

St. Vither Volkszeitung

Erscheinungstage: Mittwoch und Samstag.
Zeilage: Sonntagsblatt für St. Vith und Umgebung.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition abgeholt vierteljährlich 9 Frs., Jahres-Abonnement 30 Frs.
Ausland: vierteljährlich 1.25 RM (ohne Bestellgeld)
Ausbleiben des Blattes infolge höherer Gewalt gibt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Gegründet 1866
Grenz-Blatt
Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy



Anzeigen kosten die 6 spaltige Zeitzeile oder deren Raum (45 mm breit) 60 Cts., Reklamen im Text (90 mm breit) 1.50 Fr. Bei Wiederholungen und größeren Abschüssen Rabatt laut Tarif.
Postfachstellen: Brüssel Nr. 108201, Köln Nr. 83378, Luxemburg Nr. 5313. — Handelsregister Biersdorf 5754.
Telephon Nr. 86. — Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Döppgen, St. Vith, Mühlendammstraße 8.

Nr. 12 72. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 10. Februar 1937

Fastenverordnung für das Jahr 1937

Kraft der uns besonders verliehenen apostolischen Vollmacht treffen wir für die Fastenzeit folgende Bestimmungen:

I.

Das Abstinenzgebot untersagt den Genuß von Fleisch und Fleischbrühe. Zu jeder Zeit sind Eier, Milch, Butter und alle sonstigen, selbst mit Fett zubereiteten Speisen erlaubt.

Das Fastengebot verbietet, mehr als eine volle Mahlzeit an demselben Tage zu halten. Es gestattet jedoch, des Morgens ein wenig Nahrung zu sich zu nehmen und des Abends eine Stärkung oder Kollation zu genießen gemäß der bestehenden Landessitte. Die Hauptmahlzeit darf bis zum Abend aufgeschoben werden, und die Kollation gegen Mittag stattfinden.

II.

Die Abstinenz allein ist geboten an jedem Freitag außerhalb der Fastenzeit und Quatember, wenn derselbe nicht mit einem der Feste Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Weihnachten oder Beschneidung des Herrn (1. Januar) zusammenfällt.

Abstinenz und Fasten sind zugleich geboten an jedem Mittwoch (ein Indult des hl. Stuhles ermächtigt die Bischöfe Belgiens für die Fastenzeit vorzugeschieben) und Freitag der Fastenzeit; am Mittwoch, Freitag und Samstag der Quatemberwochen; an den Vigilien vor Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Weihnachten, ausgenommen, wenn eine dieser Vigilien auf den Samstag vorgezogen ist.

Das Fasten allein ist geboten an allen andern Wochentagen der Fastenzeit. (Die Fastenzeit endigt Karfreitag, 12 Uhr mittags.)

III.

Das Abstinenzgebot verpflichtet alle Christgläubigen vom vollendeten siebten Lebensjahr an.

Das Fastengebot verpflichtet alle Christgläubigen vom vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahre an bis zum begangenen sechzigsten.

Solche, die zum Fasten verpflichtet sind, dürfen an Wochentagen nur einmal und zwar bei der Hauptmahlzeit, nicht bei der Kollation, Fleisch oder Eier genießen.

IV.

Den in aktivem Dienste stehenden Militärpersonen, ihren Frauen, Kindern und Bediensteten sowie sonstigen Personen, die dem Heeresdienst tatsächlich angehören, erlauben wir den Genuß von Fleischspeisen alle Tage des Jahres ausgenommen am Karfreitag.

Dieselbe Dispens erteilen wir mit Ausnahme des Karfreitags den in aktivem Dienste stehenden Polizei-

dienern und Feldhütern; den aktiven Zoll- und Akzisenbeamten, den Förstern, den technischen Angestellten des Telephon- und Telegraphenwesens, welche an den Strecken in aktivem Dienste sind; den Postbriefträgern; dem Fahrpersonal der Eisenbahnen, Straßenbahnen und Autobusse; den Seeleuten, Schiffern und Hafensarbeitern; den bei Hochöfen oder in Glashmelzereien, Walz- und Bergwerken, chemischen Betrieben, in Steinbrüchen und Gruben beschäftigten Arbeitern; ebenso den Familien, welche vorüberziehende Truppen beherbergen und befristigen.

Solche, die sich auf Reise befinden oder ihrer Arbeit und Geschäfte wegen von Haus entfernt sind und auswärtig in Gasthäusern, Wirtschaften oder Herbergen speisen, sind ebenfalls vom Abstinenzgebot dispensiert, ausgenommen am Karfreitag. Dasselbe gilt für Arbeitsleute und Angestellte, die ihr Essen von Haus mitnehmen und auf der Arbeitsstätte verzehren.

Fremde, die sich in unserer Diözese aufhalten, dürfen von dieser Dispens Gebrauch machen.

V.

Die Herren Pfarrer sind befugt, in besonderen Fällen und aus triftigen Gründen einzelne Personen und einzelne Familien, die zu ihrem Seelsorgegebiet gehören oder sich darin aufhalten, ganz oder zum Teil vom Fasten- und Abstinenzgebot zu dispensieren.

Diese Vollmacht erteilen wir auch den Beichtvätern; doch können sie dieselbe nur bei Gelegenheit des Beichthörsens zugunsten des Beichtenden allein ausüben.

Kranke und Schwache sollen sich an das Gutachten eines gewissenhaften Arztes halten.

VI.

Die Gläubigen werden ersucht, in der Fastenzeit jeden Tag, an dem sie eine Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot voll oder auch nur zum Teil benutzen, drei Vater unser, drei Begrüßte seist du Maria, einmal Glaube, Hoffnung und Liebe, sowie Reue und Vorsatz zu beten. Solche, welche diese Gebete unterlassen haben, können an ihrer Stelle ein Almosen spenden; der Frömmigkeit eines jeden bleibt es überlassen, dasselbe seinem Vermögen nach zu bemessen. Die Herren Pfarrer werden die Fastenalmosen einsammeln, indem sie zu diesem Zweck einen eigenen Opferstock in der Kirche aufstellen und ferner am Ostermontag und Ostermontag bei allen Messen eine besondere Kollekte abhalten, die Sonntags vorher anzukündigen ist.

Gegeben zu Lüttich, am 1. Februar 1937.

Im Auftrag:

Kanonikus M. Janssen,
Sekretär.

† Ludwig Joseph,
Bischof von Lüttich.

Die antibolschewistische Mission

(WP) Berlin, 6. Februar.

Die Rede des deutschen Propagandaministers Goebbels in Hamburg hat in der internationalen Presse begreiflich große Beachtung gefunden. Es wird in Berliner poltischen Kreisen als ein Verdienst seiner Rede betrachtet, daß die letzten Zweifel darüber beseitigt worden sind, daß Deutschland unter keinen Umständen weder direkt noch indirekt irgendeiner internationalen Regelung zustimmen wird, an der Sowjetrußland beteiligt ist. Die deutsche Außenpolitik steht unter dem Gefühl einer antibolschewistischen Mission zur Rettung Europas. Dieser innere Auftrag macht in diesen Fragen jedes Kompromiß unmöglich.

In Berlin wird jedoch der Ausdeutung widersprochen, daß diese Haltung Deutschlands jeden internationalen Fortschritt unmöglich mache, zumal auch Deutschland keinerlei Neigung zeige, die Erklärungen des Führers über die deutsche Einstellung zu den Einzelstaaten näher zu präzisieren. In Berlin weist man gegenüber dieser negativen Ausdeutung darauf hin, daß auch Fragen zur Debatte stehen, die nicht von dem sowjetrussischen Problem beschattet sind. Es ist das einmal die Kolonialfrage mit dem klaren deutschen Anspruch auf Rückerstattung der alten Kolonien, es ist vor allem aber auch das feierliche deutsche Angebot, die Neutralität Belgiens und Hollands anzuerkennen. Auf dieses deutsche Angebot müsse um so mehr eingegangen werden, als damit in einem wichtigen Teile Nordwesteuropas ein absoluter und ewiger Friedenszustand erreicht werden kann, der erheblich zur Befriedigung der Atmosphäre beitragen und auch die Frage der deutsch-französischen Beziehungen erleichtern würde. Jedenfalls ist man in der Wilhelmstraße der Meinung, daß der deutsche Standpunkt in den schwebenden Fragen genügend klar zum Ausdruck gekommen ist und durchaus Möglichkeiten vorhanden sind, schon jetzt den europäischen Völkern Beiträge zur Befriedigung vorzuweisen.

Drei Jahre Lufthansa-Südamerika-Post

Die deutsche Lufthansa beging am 3. Februar die dritte Wiederkehr des Tages, an dem mit der Aufnahme des deutschen Luftpostdienstes nach Südamerika der erste planmäßige Ozeanflugbetrieb der Welt eröffnet wurde. Insgesamt wurden bei den in drei Jahren durchgeführten planmäßigen Ozeanflügen etwa elf Millionen Luftpostbriefe über den Atlantik befördert. Durch den deutschen Luftpostdienst erreichen die in Deutschland land für Südamerika aufgegebenen Luftpostsendungen bereits vierzig Stunden nach dem Abflug vom Flughafen Rhein-Main das südamerikanische Festland, nach vier Tagen sind sie in Santiago de Chile.

Kinder der Pusta

Roman von A. von Sazenhofen

Urheberrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg

13. Fortsetzung

Friedrich löschte die Flamme unter der Kaffeemaschine und Erika goß die zwei kleinen Schalen voll. Eine Weile später schrieb sie mit fliegender Hand und jubelnder Seele:

„Ich komme, Tante Olga, denke dir! Ich komme! Ich darf zu dir kommen! Wie freue ich mich! Bis zum Samstag darf ich bei dir bleiben!“

Deine glückliche Erika.

Dann schloß sie hastig. Der Brief mußte sogleich zur Post.

*

„Der Baron!“ sagte Friedrich zwei Tage später... es war um dieselbe Zeit in der sie den schwarzen Nachtschokolade tranken.

„Der Wagen ist vorgefahren!“ Erika sprang auf. Auch er erhob sich, langsamer als sonst, zögernd. Vielleicht war es ein Blödsinn... wenn sie ihm am Ende nicht zurückkam?

Friedrich half Erika in den bereit gelegten Mantel. Sie setzte ihren kleinen Hut auf und nahm das Täschchen. So ging sie durch den Saal. Da er nicht sprach, schwieg auch sie. Schließlich hob sie ihre kleine Hand im Willkürhandschuh in seine niederhängende Rechte.

„Wenn du es bereuist, Onkel, daß ich fahre, ich bleibe auch... da.“

Er antwortete nicht gleich. Er umschloß die kleine Hand in der seinen, wie mit eisernen Klammern.

„Am Samstag schicke ich den Wagen um fünf Uhr nachmittag auf die Station,“ sagte er leise, mit einem Unterton dabei, daß sie zu ihm auffah.

„Ich komme bestimmt...“ sagte sie. „Du kannst dich verlassen, ich war doch gar kein Soldatenkind, wenn ich nicht pünktlich wäre.“

Er dachte bitter: Nur... Pünktlichkeit?

Die Sonne schien. Sie blendete.

Die weißen Stufen der Freitreppe, die Delphine am Bassin, der gelackerte Wagen, die Goldfische davor. Alles blendete. So sahen sie nicht die schlanke Gestalt, die mit ein paar raschen Schritten um die auslaufende Ballustrade der Freitreppe bog, die die mächtigen Steinvasen trug.

„Onkel!“

Aus Lajos Keretz Hand fiel der Stock und kollerte die Stufen hinunter.

Friedrich hob ihn auf.

„Ah... so... du? Ich habe dich erst morgen... Verzeih einen Augenblick! Geh nur hinein! Geh nur hinauf! Ich komme gleich! Geh nur eintrweilen hinauf!“

Es war notwendig, daß Lajos Keretz zwei, dreimal sagte: geh hinauf.

Zwei Menschen standen sich gegenüber... sahen sich in die Augen... Zeit... Raum... alles versank.

„Friedrich!“

Der Alte nahm hastig seinen Stock zurück. Seine Stimme bebte vor Ungeduld.

„Was stehst du da? Führe ihn hinauf!“

Da war die Begegnung vorüber.

Erika stieg die Treppen hinunter und er... hinauf. Als er oben war, sah er zurück.

Sie sah ihn schlant... groß... vor der Türe zur Halle stehen, wie ein Bild auf dunklem Hintergrund.

Sie schloß eine Sekunde die Augen.

Ihr schwindelte.

„Steig ein, Erika! Zufahren! Ihr kommt noch zu spät! Kreuz Wetter noch einmal! Was ist das für ein Getröbel?“

Erika flüsterte: „Onkel... leb wohl!“

Ihre Augen waren welkenfern.

Sie sah ihn gar nicht mehr.

Alles versank, die Gestalt mit dem Krickstock... die Freitreppe... das Schloß... nur das Bild auf dem dunklen Hintergrund blieb.

Es war nicht mehr da in Wirklichkeit, aber es war in ihrem Herzen.

Der Wagen flog die Allee hinab, wie eine Feder.

Lajos Keretz sah ihm nach, so lange er zu sehen war. Dann wandte er sich mit verbissenem Grimm und stieg, mit steifen Knien, die Treppe hinauf.

Oben in der Halle legte Ziga Säbel, Mütze und Handschuhe ab.

„Verzeih, Onkel, daß ich dich einen Tag zu früh überfallen habe. Ich habe meine Zuteilung zu einem Reservenschub bekommen, bin übermorgen wieder auf dem Weg zur Front.“

Lajos Stirne hellte sich auf.

Sie gingen nebeneinander durch die Halle.

„Wer war dieses junge Mädchen, Onkel?“

Ziga fragte leise, stockend.

„Das... das ist kein junges Mädchen... eine junge Frau. Sie fährt nach... nach... nach Hinterpomern... an die russische Grenze... zu ihrem Mann.“

Ziga schwieg.

Zu ihrem... Mann?

Sein Kopf schmerzte, so drang ihm das Blut ins Hirn.

Zu ihrem Mann... ihrem Mann...

Ganz vorbei war die Geschichte doch noch nicht. Es gab Geräusche und Worte, die ihm im Hirn wehtun konnten. Er hatte das Gefühl, daß er etwas sagen mußte.

International
bringen Sie unter
auf dem großen
est
gibt viel Freud
St. Vither Leut'
Samstag abend
ochmorgen die
kapelle
ektbar
in Zemvekt!
end hin? — Wat'n Frog!
Franz (Pip-Margraff)
iner hire
Kappesetzong
endurich jet us d'r Bütt
peet, wat d'verjange Joer
och ero'kommen. Et jet
n Sprüzzelcher jemaht.
g Uhr os Demaskeerong.
wing Frang, verkleed on
len dri Frang.
nt all bi de jemötlich
herzlich on frönterlich
Eleferrot
p-Margraff
und Dienstag
n-Ball
ntritt à Person 3 Fr.
gskapelle
Belieben.
bittet Franz Pip
Bahnhof
tag, Montag
stag
Ber
n-Ball
Uhr
ng 7 Uhr
anzkapelle
er Saal
frei
tin Rodt
on abends 6 Uhr ab
Ball
d a m s
n DER WIRT

Deutschland und die Kolonialdebatte

Im Verfolg der Kolonialdebatte, die im Anschluß an die Rede Adolf Hitlers vom 30. Januar entstanden ist, haben ausländische Blätter behauptet, der deutsche Botschafter von Ribbentrop habe bei seiner Rückkehr nach England in den ersten Februartagen eine Kolonialdebatte für die deutsche Regierung mitgenommen, um sie im Foreign Office zu überreichen. Wie wir hierzu an zuständiger Berliner Stelle feststellen konnten, ist diese Meldung unrichtig. Ebensovien verdient eine weitere Behauptung Glauben, daß im deutschen Auswärtigen Amt ein kolonialpolitisches Memorandum vorbereitet werde.

Das Ergebnis der programmatischen Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in der Kolonialfrage war, daß im Ausland auch Kreise und Personen zu dieser Frage Stellung nehmen, die sie bisher als indiskutabel abtun zu können glaubten. Allerdings sind die Meinungsäußerungen überwiegend negativ. Immerhin verdient hervorgehoben zu werden, daß angesehenen Politiker auf eine positive Erledigung der Frage dringen. So hat der französische Journalist Gustave Hervé in der Zeitung „Victoire“ gefordert, Deutschland die früheren Kolonien zurückzugeben, damit ein unerquicklicher Streitgegenstand aus der Welt geschafft werde. Besonderes Interesse beanspruchen die Darlegungen des früheren britischen Botschafters in Lissabon, Sir Claud Russell, der früher Mitglied der interalliierten Finanzkommission gewesen ist.

Russell lehnt es im Namen Englands ab, daß die Kolonialfrage unter dem Gesichtspunkt aufgerollt werde, einen begangenen Fehler richtigzustellen oder eine Ungerechtigkeit gutzumachen. Er will eine etwaige Erfüllung deutscher Kolonialwünsche in den Dienst der Befriedigung der Völker stellen. In dieser letztgenannten Auffassung begegnet sich Russell mit den im heutigen Deutschland gehegten Absichten. Die ungenügende und stockende Rohstoffversorgung Deutschlands ist zweifellos friedensstörend, indem Deutschland gezwungen wird, durch Einschränkung der entbehrlichen Einfuhr Interessen ausländischer Wirtschaftskreise zurückzudrängen und auf der anderen Seite durch Forcierung der Ausfuhr stärker in fremde Märkte einzudringen, als es der dortigen Produzentenschaft erträglich erscheint. Wenn Russell es ablehnt, „eine Ungerechtigkeit gutzumachen“, so ist das ein Spiel mit Worten. Jede Revision der Kolonialfrage würde das Geständnis in sich schließen, daß die im Jahr 1919 im Versailler Vertrag getroffene Regelung verfehlt gewesen ist.

Man ist wie wir in Berlin feststellen konnten, deutscherseits nicht bereit, auf Einzelheiten der privaten Russell'schen Kolonialvorschläge (Zuweisung zweier Kolonialgebiete an der afrikanischen Westküste) einzugehen. Die Fortnahme der deutschen Kolonien widerspricht sowohl der feierlichen Erklärung der britischen Regierung vom August 1914 wie auch der Interpretation, die Wilsons naher Mitarbeiter Oberst House dem betreffenden Passus in den „Vierzehn Punkten“ gegeben hat. Wenn hier und da in ausländischen Kommentaren darauf hingewiesen wird, daß man im neuen Deutschland die Bedeutung der Kolonialfrage erst „recht spät entdeckt“ habe, so beweist das gar nichts. Es ist das Wesen der nationalsozialistischen Politik, zuerst allerdringlichste Fragen herauszustellen und zur Lösung zu bringen, und dann erst auf andere Fragen überzugehen, die auf weitere Sicht lebenswichtig sind. (r.)

Der Personalwechsel in der deutschen Regierung

Der von Adolf Hitler in seiner Rede angekündigten Unterstellung der Reichsbahn und Reichsbank unmittelbar unter die Reichsverwaltung sind die entsprechenden personell-organisatorischen Maßnahmen gefolgt. Die Eingliederung der beiden bisher selbstständigen Verwaltungen in die Reichsverwaltung würde zu einer Mammutbehörde geführt haben, wenn der bisherigen Kombination der Post- und Verkehrsverwaltung einfach die Eisenbahnverwaltung angefügt worden wäre. Im In-

teresse einer klareren Verwaltungsgebarung ist daher die Post wieder völlig, auch in der personellen Spitze, von der Verkehrsverwaltung getrennt worden, die ihrerseits dafür mit der Eisenbahn verbunden wird. Ob dieser Zustand endgültig ist oder ob auch im Bereich der Verkehrsverwaltung zu gegebener Zeit noch eine Aufgliederung erfolgt, bleibt abzuwarten. Die Bedeutung der Probleme, die mit den Reichsautobahnen und ihrem Verkehr neu entstanden sind, haben in diesem Zusammenhang natürlich großes Gewicht.

An die Spitze der Postverwaltung sind mit Minister Ohnesorge und an die Spitze des Verkehrsministeriums mit Minister Doppmüller die besten Fachleute getreten. Beide Männer sind aus der Verwaltung ihrer Behörden aufgestiegen und international anerkannte Spezialisten. Beide sind ferner mit den Ideen der neuen deutschen Staatsführung aufs engste vertraut. Ihre Berufung ins Kabinett verwirklicht daher in starkstem Maße den Grundgedanken der Homogenität in Verbindung mit einem Höchstmaß an Sachkenntnis.

Das Ausscheiden des bisherigen Verkehrs- und Postministers, Freiherr von Eß-Rübenach, entspricht der Aufgabenentwicklung der beiden von ihm bisher betreuten Verwaltungszweige, die überhaupt erst für seine Person zusammengelegt wurden. Angesichts der notwendig gewordenen Neuordnung war die ihm übertragene Zwischenaufgabe erfüllt und der Augenblick für eine den Grundsätzen der nationalsozialistischen Staatsführung entsprechende Neuordnung gekommen.

Deutsche Preise für Kunst und Wissenschaft

Die Ankündigung Adolf Hitlers in der Reichstagsrede zum vierjährigen Gedenktage der nationalsozialistischen Erhebung ist die gesetzliche Durchführung auf dem Fuße gefolgt: ein neues Reichsgesetz stiftet einige Preise für Kunst und Wissenschaft in Höhe von je 100 000 Mark und verbietet dafür jedem Deutschen auf alle Zeit die Annahme eines Nobelpreises. Die Verwaltung der neugeschaffenen Preise wird dem deutschen Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda übertragen.

Gegen dies deutsche Gesetz, das offensichtlich überraschend gekommen ist, haben sich z. T. sehr scharfe Äußerungen zumeist in den skandinavischen Ländern erhoben. Einige Zeitungen gehen so weit, von einer schweren Kränkung Schwedens durch Deutschland zu sprechen. Wie wir hierzu an befugter Berliner Stelle hören, kommt ein feindseliger Akt gegen Schweden und seine Regierung überhaupt nicht in Frage. Die Zuteilung des Friedenspreises steht dem norwegischen Ausschuss zu, und es wäre lächerlich und ungerecht, wenn Deutschland Schweden für den Beschluß der Zuteilung des diesjährigen Friedensnobelpreises an den wegen Landesverrats verurteilten Deutschen Ossiecki verantwortlich machen wollte.

Nachdem der erste Zorn verweht ist, zeigt sich im Ausland deutliches Verständnis dafür, daß Deutschland die demonstrative Auszeichnung eines von ihr als Verbrecher gebrandmarkten Staatsangehörigen nicht schweigend hinnehmen kann. Sogar eine schwedische Zeitung, das „Aftonbladet“, gibt zu, daß es sich bei der Verleihung des Preises an Ossiecki um einen flagranten Mißbrauch des Nobelpreises handelt, dessen Zweck es war, den Führer und die Deutschen zu verärgern. Wenn diese ganze Angelegenheit als peinlich empfunden wird — und zwar nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland — so muß doch klar herausgestellt werden, daß der Streit von jenem gehässigen Ausschuss begonnen worden ist, der dem nationalsozialistischen Deutschland einen Streich spielen wollte.

Ein deutsches Binnenschiffahrtsgesetz

Zu den Gesetzen, die das deutsche Kabinett Ende der vorigen Woche verabschiedet hat, gehört auch eins über

das Verfahren in Binnenschiffahrtssachen. Vor einigen Monaten hat die deutsche Regierung die einschränkenden Bestimmungen aufgehoben, die im Versailler Vertrag über die deutschen Ströme enthalten waren. Nachdem jetzt die deutschen Binnenwasserstraßen unverkürzt der Zuständigkeit des Reichs unterstellt sind, regelt das neue Gesetz die Stromgerichtsbarkeit auf nationaler Grundlage. Es hat sich herausgestellt, daß sich in der Binnenschiffahrt die gleichen schiffahrtstechnischen Fragen immer wiederholen. Daher werden die Binnenschiffahrtssachen in einigen wenigen Gerichten zusammengefaßt, die den Namen „Schiffahrtsgereichte“ führen werden. Diese Gerichte werden sich zu Spezialisten auf diesem Gebiet entwickeln und in doppelter Weise Vorteil bringen: die einschlägigen Fragen werden mit größter Sachkenntnis, aber auch mit aller erreichbaren Schnelligkeit erledigt werden. Eine gleichzeitig mit dem Gesetz erlassene Durchführungsverordnung hat für den Lauf des Rheins die Schiffahrtsgereichte bereits bestimmt.

Große innenpolitische Entscheidungen in Russland?

Die Vorgänge in Moskau werden allmählich ein das Tagesgespräch beherrschendes Thema. Ueber Warschau gelangen Nachrichten nach Berlin, wonach sich im Sowjetreich entscheidende innere Vorgänge vollziehen. Deutsche Kenner der Verhältnisse glauben, daß es in absehbarer Zeit zu personellen Veränderungen in der Sowjetstaatleitung kommt. Für die außenpolitische Lage dürfte ein derartiger Wechsel zunächst ohne Bedeutung sein.

Unter der großen Zahl von neuerdings Verhafteten befindet sich auch der Berliner Vertreter der „Zweitsija“, Dimitri Bucharzew, der nach Moskau beordert wurde. Warschau, 6. Febr. Nach einer Meldung der Korrespondenz A.C. ist der Chef der Roten Armee in Tschkent, General Tubenko, durch die GPU verhaftet und nach Moskau gebracht worden. General Tubenko hat während der Oktoberrevolte 1917 eine große Rolle gespielt. Er war seinerzeit mit der Frau Kollontaj, der Sowjetgesandtin in Oslo, verheiratet. Die Verhaftung soll unter der Beschuldigung freundschaftlicher Beziehungen zu Trotzki erfolgt sein.

Die Autostraße Berlin-Rom

Der italienische Straßenbau-Fachmann Senator Pietro Puricelli teilt seinen Pläne zur Eingliederung Oesterreichs in die große Autostraßenverbindung Berlin-Rom mit. Der Plan geht dahin, von Mittenwald in Oberbayern über österreichisches Gebiet durch Nordtirol bis zum Brenner eine Autostraße in Länge von 73 km zu bauen, die sich an das Netz der deutschen Reichsautobahnen anschließen würde. Puricelli hofft, in Jahresfrist an den Bau dieser Tiroler Strecke gehen zu können. Die österreichischen Autostraßenstrecken sollen aus Beton in einer Breite von 16 Metern erstellt werden.

Kleine politische Nachrichten

Salamanca, 8. Febr. Der Nationalsender Valladolid teilte am Montag um 11,50 Uhr mit, daß General Queipo de Llano die völlige Einnahme Malagas und die Besetzung der ganzen Stadt durch die nationalen Truppen gemeldet habe. Zugleich wird im Hauptquartier erklärt, daß die nationalen Truppen am Montagvormittag in Malaga eingebunden seien, wo sie fortschreitend Boden gemähen.

Enttäuschte kehren heim. Der französische Kreuzer „Duquesne“ traf in Toulon, von den spanischen Küstengewässern kommend, ein. An Bord befanden sich 45 Angehörige der bolschewistischen Milizen, die der „internationalen Brigade“ angehört hatten. Die meisten der Milizen waren Franzosen, die Kampfmut waren und ihre Heimbeförderung verlangt hatten. Sie wurden sofort nach ihrer Landung in Toulon in ihre Heimatorte befördert.

Der alte Herr hatte doch nie so ein scharfes, eindringliches, lautes Organ gehabt.

„Du hast dich sehr erholt, das freut mich, Onkel!“

Lajos Keretz lachte auf.

„Kann ich mir denken!“

Sie waren jetzt im Saal.

Da blieb Zsiga hart stehen und zwang den Alten auch stehen zu bleiben.

„Du bist noch immer mißtrauisch. Man kann alle Worte falsch auslegen, wenn man will. Was ich sage, meine ich ehrlich. Sieh her!“

Er beugte das Haupt und wies mit dem Finger auf die Vertiefung im Schädel.

„Der Tod ist mir näher gewesen, wie dir. Ich freue mich ehrlich, daß du lebst und gesund bist!“

Da hob Lajos Keretz die Finger seiner Rechten, an dessen einem der Soldat Feuer spritzte im Lichte eines Sonnenfunken, an die Schläfe.

Es war eine spontane Bewegung.

Es war eine wortlose Ehrung.

Dann saßen sie im Wohnzimmer.

Lajos befahl Friedrich hastig mit einem Blick die beiden Tassen wegzuräumen.

Er stand mit seiner breiten Gestalt vor dem Tischchen, bis es geschwiegen war.

„So... sieh dich, Zsiga. Was willst du? Dort sind Zigarren... oder willst du Zigaretten? Da drüben steht eine Flasche echtes hamburgisches Goldwasser. — Gib sie herüber, Friedrich! Gläser sind da im Wandschrank. Erzähl mir von draußen, Zsiga... von der Front, erzähl mir... Ihr werdet doch nicht...?“

Da erzählte Zsiga.

Es wurde abend, sie saßen noch immer beisammen.

Nach dem Souper endlich, wie der Alte in seinem Lehnstuhl saß und Zsiga ihm gegenüber, der blaue Rauch der Zigarren das Zimmer füllte, sagte Zsiga langsam und vorsichtig:

„Ich danke dir auch, Onkel, daß du mir vor einigen Monaten ins Feld geschrieben und meine Frage beantwortet hast.“

Lajos beugte sich etwas vor und faßte Zsiga fester ins Auge.

„Welche Frage? Ich erinnere mich nicht mehr.“

Er erinnerte sich wohl, er tat nur so, als wüßte er es nicht mehr.

Da war etwas nicht in Ordnung.

„Ich frug dich, ob du dich nicht erinnern kannst, daß bei der Herbstjagd 1900... es ist allerdings sehr lange her, ein kleines Mädchen... vier Jahre vielleicht...“

Der Alte räusperte sich: „Weiter!“

... im Schlosse anwesend war. Ich habe dem Kinde gegenüber eine... Verpflichtung...“

„So... hm...“

„Bitte, Onkel, nicht in der Art, wie du jetzt zu denken scheinst. Das Kind hat mir etwas Liebes erwiesen, kam wie ein kleiner Engel in meine Krankentube... du erinnerst dich vielleicht noch an den Unfall, daß mich Graf Rislob...“

„Ich weiß, ich weiß, erst hatt er lernen müssen mit dem Gewehr umgehen, dieser...“

„Nun... und ich habe dem Kinde versprochen, daß ich...“

Zsiga stockte. Was sollte er sagen?

... sein Spielzeug zurückgeben werde, das es mir...“

Lajos lachte sich zurück. Seine Stirne zog sich in Falten. Er ließ Zsiga nicht aus den Augen.

„Ich werde dir was sagen. Daß du zu glauben scheinst, meine Jagdgäste haben Belat Keretz zu einer Kinderbewahranstalt machen wollen, ist hirnkräftig. Erstens waren es lauter ledige Herren...“

„Gebrecht war verheiratet.“

„Gebrecht war Witwer und außerdem...“

Plötzlich stockte Lajos. Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

Was wollte er denn mit dem kleinen Mädchen... vor achtzehn Jahren... und vorhin die Augen... wie er sie ansah... Gebrechts Tochter... Da mußte ein Zusammenhang sein.

Er witterte eine Gefahr. Kerzengrade richtete er sich auf in seinem Stuhl und sagte scharf:

„Das Ganze ist ein Blödsinn. Du wirst das geträumt haben... Fieber gehabt... und außerdem jetzt nach deiner Verwundung... da hat sich diese Phantastie eben wiederholt...“

Aber Zsiga beharrte eigenstimmig.

„Wenn es doch ein Kind Gebrechts war? Also deine Nichte? Er hat es vielleicht mitgenommen, weil er es nicht allein bei der Wärdlerin...“

„Nun wird mir aber die Geschichte zu dumm, lieber Zsiga! Erstens hat Gebrecht nie ein Kind gehabt...“

„Er hat eines gehabt. Seine Frau starb doch im Wochenbett...“

„Nun, dann wird das Kind auch gestorben sein... das ist doch immer so... wie soll auch so ein Wurm leben? Zweitens hätte ich von dieser Angelegenheit hören müssen, wenn ein Gast sich hätte erlauben sollen, mir so einen schreienden Bamsen ins Schloß zu bringen. Wer mich gekannt hat, ist wohl nie auf so eine Idee gekommen. Das kannst du mir glauben...“

Zsiga legte seine Zigarre weg. Er starrte schweigend vor sich hin.

Lajos überlegte. Was hat er denn? Das ist ja eine fixe Idee... oder sollte er... vielleicht, so ein Kopfschuß kann doch Folgen haben.

Er sagte einlenkend: „Hör mal, Zsiga, es ist nur eines möglich. Wenn es nicht nur eine Phantastie war, so konnte es nur das Kind meines damaligen Inspektors Neubert gewesen sein.“

Zsiga fuhr auf.

„Wie? Neubert?“

„Neubert hieß er, der Bervalter damals.“

„Er ist nicht mehr bei dir?“

„Alle Angst seines Herzens lag in dieser Frage.“

„Schon Jahre nicht mehr.“

„Und du weißt nicht wo er ist?“

Lajos machte eine ungeduldige Bewegung: „Was interessieren mich die Leute, wenn sie aus meinem Dienst sind!“

„Kam das Kind öfter ins Schloß?“

(Fortsetzung folgt.)

Ruhig u

Versick
Versick

Köln,
Sonntag
Rhein
Schwim
tranken.

— M
dem 9
weiler
richtet n
Sammlu
dere au
rige Tu
Kirche u
tugend, f
Eiligerer
Gebäude

— T
Teile S
mungen
Verkehr
schwemm

— M
ren spric
nungen
offiziel
Gläubig
gänge z
der hoch
Frage.
Lüttich
Ergebn
gehenden

— E
Bilba
nicht, ob
sieht in
mit voll
„Neubel
Ort nan
bestimm
natten g

L 6 m
125—12
120, Le
100, He
Kleie 93
La Plat
St. M
bis 1800
Färjen
Ton
5—6,75
100, Län

Gleichble
Wetter.
Datum: 3
8.00: 3
Frauent
● 9.45:
Di. Mi
14.00
außer 2

10.00:
12.00: 3
14.15:
bis dr
16.00: 3
Ebrud
Madel
Feiera
20.10: 1
Ulla 9
Hante
fällige
Fris“

10.00: 3
schen 3
12.00: 3
Bon 3
Um 3
16.00: 3
17.00:
Nachm
Leibsig
deutsch
20.10: 3
der 3
Wo 6
22.30:
Trio 2

10.00: 3
Häge
12 000
(Muna
Ren. 1
12.00: 3
(Schall
und an
16.00: 3
zur U
kleine
aufnah
20.10: 3
meiner
Mände

...hiffahrtsjahren. ...entfachte Regierung die ...gehoben, die im Ber- ...en Ströme enthalten ...r Binnenwasserstraßen ...es Reichs unterstellt ...romgerichtsbarkeit auf ...ich herausgestellt, daß ...leichen Schiffahrtsstech- ...en. Daher werden die ...en wenigen Gerichten ...Schiifahrtsge- ...erichtshöfe werden sich ...iet entwickeln und in ...die einschlägigen Fra- ...nntnis, aber auch mit ...erlebigt werden. Eine ...ene Durchführungsver- ...heims die Schiffahrts-

...wungen in Rußland? ...den allmählich ein das ...ema. Ueber Warschau ...n, menach sich im Sow- ...gänge vollziehen. Deut- ...uben, daß es in abseh- ...erungen in der Sowjet- ...außenpolitische Lage ...nächst ohne Bedeutung

...neuerdings Verhafteten ...erter der „Isiwistka“, ...ostkau beordert wurde. ...ch einer Meldung der ...ef der Roten Armee in ...rd die G.P.U. verhaftet ...den. General Tubentso ...1917 eine große Rolle ...der Frau Kollontaj, der ...tratete. Die Verhaftung ...reundschaftlicher Bezie-

...erlin-Rom ...au-Fachmann Senator ...eine Pläne zur Singlie- ...Autofraßenverbindung ...geht dahin, von Mitten- ...reichsgebiet durch ...ne Autofraße in Länge ...n das Netz der deutschen ...würde. Puricelli hofft, ...er Tiroler Strecke gehen ...Autofraßenstrecken sol- ...von 16 Metern erstellt

Nachrichten
...ationalsender Balladolid ...Uhr mit, daß General ...Einnahme Malagas und ...adt durch die nationalen ...eich wird im Hauptquar- ...n Truppen am Montag- ...ungen seien, wo sie fort-

...Der französische Kreuz- ...n, von den spanischen ...i. An Bord befanden sich ...stischen Willigen, die der ...gehört hatten. Die mei- ...anzosen, die Kampfmüde ...ung verlangt hatten. Sie ...ndung in Toulon in ihre

...stimm. Du wirst das ge- ...ht... und außerdem fehlt ...da hat sich diese Phan- ...stimmig. ...brenchts war? Also deine ...mitgenommen, weil er es ...Beschichte zu dumm, lieber ...nie ein Kind gehabt...“ ...eine Frau starb doch im

...nd auch gestorben sein... ...ie soll auch so ein Wurm ...von dieser Angelegenheit ...sich hätte erlauben sollen, ...sen ins Schloß zu bringen, ...wohl nie auf so eine Idee ...mit glauben.“ ...weg. Er starrte schweigend

...er denn? Das ist ja eine ...vielleicht, so ein Kopf- ...mal, Ziga, es ist nur eines ...r eine Phantasie war, so ...ines damaligen Inspektors

...ervalter damals.“ ...lag in dieser Frage. ...st ist?“ ...dulbige Bewegung: „Was ...te, wenn sie aus meinem ...s Schloß?“ ...ng folgt.)

Ruhig und sicher ist meine Zukunft als Mitglied der Volkswohl-Krankenversicherung

Versichertenbestand am 1. 1. 1935 265400
Versichertenbestand am 1. 12. 1936 442097

Vermischtes

Köln, 8. Febr. In der Nacht von Samstag auf Sonntag ist ein mit acht Personen besetztes Auto in den Rhein gestürzt. Vier Männer konnten sich durch Schwimmen retten. Ein Mann und drei Mädchen ertranken.

Alter Kirchturn wird Heimatmuseum. Der aus dem 9. Jahrhundert stammende Kirchturn von Dudweiler an der Saar soll jetzt als Heimatmuseum eingerichtet werden. In seinen vier Stockwerken wird er die Sammlungen zur Geschichte Dudweilers und insbesondere auch seines Bergbaues aufnehmen. Der 1000jährige Turm ist der letzte Ueberrest einer alten gotischen Kirche und steht unter Denkmalschutz. — Es ist wohlthuend, so etwas zu lesen, beweilt man vielerorts nichts Eiligeres zu tun hat, als alte, ehrwürdige Türme und Gebäude sinnlos der Zerstörung zu überantworten.

Infolge anhaltender Regenfälle wurden weite Teile Südbenglands erneut von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht. An verschiedenen Stellen ist der Verkehr völlig lahmgelegt, da die Landstraßen überflutet sind.

Aus der Umgebung

Wie steht es um Banneur? Seit vier Jahren spricht man nunmehr von den Muttergottes-Erscheinungen in Banneur. Die Kirche hat sich bis jetzt nicht offiziell in dieser Angelegenheit geäußert, jedoch allen Gläubigen anheimgestellt, für die Klärung der Vorgänge zu beten. In seinem letzten Hirtenbrief erwähnt der hochw. Herr Bischof von Lüttich auch die Banneur-Frage. Er teilt mit, daß die Diözesan-Kommission von Lüttich ihre Untersuchung abgeschlossen habe und das Ergebnis der Untersuchung jetzt in einer anderen weitgehenderen Kommission unterbreitet werden müsse.

Ein Neubelgier namens Synatten „soll“ in Bilbao erschossen worden sein. Man weiß aber nicht, ob der Mann aus „Neubelgien“ stammt. Man sieht in dem Dr. Wolfgang-Ludwig Synatten, so soll er mit vollem Namen heißen, wohl nur deswegen einen „Neubelgier“, weil es hier, im Kanton Eupen, einen Ort namens Synatten gibt. Wir wissen aber auf das Bestimmteste, daß es in Deutschland eine Familie Synatten gibt.

Handels-Nachrichten

Löwen. Butter 21—24, Eier 0,45—0,50, Weizen 125—128, Roggen 125, Hafer 104—107, Gerste 116 bis 120, Leinmehlfuchsen 126, Weizenmehl 130, Maisfuchsen 100, Heu 33, Maschinenstroh 20, Flegelbruch 22—23, Kleie 93, Kleefamen 1200—1300, Kartoffeln 38—45, La Plata-Mais 85.

St. Nikolaas. Rühre 2500—4000, junge Stiere 750 bis 1800, junge Ochsen 750—1650, Kälber 325—650, Färsen 2200—4100, Ferkel 156—215.

Tongeren. Rindvieh 5,50, Kälber 5—6,50, Schafe 5—6,75, Ferkel unter 10 kg 35—50, über 10 kg 50 bis 100, Läufer 100—150, fette Schweine 5—6,50.

Reichsfender Köln

Welle 455,9 m

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Vesperübungen. 6.30: Frühkonzert. — **Davos:** 7.00: Nachr.: anschl.: Morgenlied, Morgenruf. — 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10: Frauenturnen. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.45: Zeit, Nachr.: Wasserstand. — 11.50 (außer Mo. u. Di., Mi. 11.45): Bauer merk auf. — 13.00 (Mo. 12.45), 14.00 (Mo. 14.30), 20.00, 22.00: Meldungen. — 15.45 (außer Mo.): Wirtschaftsmeldungen.

Köln: Donnerstag, 11. Februar
10.00: Volksliederabend. 10.30: Sendepause.
12.00: Die Werkbause. 13.15: Frankfurt: Musik am Mittag
14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Sendepause.
16.00: Nachmittagskonzert. 17.15: Der Stern des Bundes. Gedächtnisrede von Stefan George. 17.30: Jungen und Mädel am Werk. 18.00: Blasmusik. 19.00: Musik zum Feierabend. 19.45: Momentaufnahme.
20.10: Unterhaltungskonzert. 20.40: Die russische Dichterin Alisa Radmanova erzählt aus ihrem Leben. 21.00: Musikanten-Abend. 22.30: Führergehalten der rheinisch-westfälischen Wirtschaft. Friedrich Hartort, Westfalens „Alter Fritz“. 22.45: Karlsruher: Unterhaltungskonzert.

Köln: Freitag, 12. Februar
10.00: Saarbrücken: Birnamas — vom Schicksal einer deutschen Stadt. Hörspiel. 10.30: Sendepause.
12.00: Die Werkbause. 13.15: Musik am Mittag. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Am Büchertisch. Neuerscheinungen. 15.15: Sendepause.
16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittage. — 17.00: Die bunte Stunde. Klavier und Musik zum Nachmittage. 18.00: Leipzig: Musik aus Dresden. 19.40: Leipzig: Funfberichte vom Ziel des 18 km-Langlaufs der deutschen Skimeisterchaften in Altenberg (Erzgebirge).
20.10: Soldaten — Kameraden. 1. (20.10): W.W.-Konzerte der Wehrmacht in Detmold und Dsnabrück. 2. (21.30): Wo bist du, Kamerad? Funfbericht alter Frontsoldaten. 22.30: Ein neuentdecktes Jugendwerk von Joh. Brahms: Trio A-Dur. 23.15: Vom Deutschlandsender: Nachtmusik.

Köln: Sonnabend, 13. Februar
10.00: Berlin: Kettenglied Nr. 22. Hörsezenen um eine Lüge von Verfaillés. 10.30: Vom Deutschlandsender: 12 000 Jungen erleben klassisches Boren. Funfberichte. (Aufnahmen). 11.00: Frühliches Spiel für unsere Kleinsten. 11.30: Was ist los im Sport? 11.40: Sendepause.
12.00: Breslau: Mittagskonzert. 14.15: Wochenendkonzert. (Schallplatten). 15.15: Von Späßbödeln, Schalksnarren und anderen Weifen.
16.00: Bunte Melodien. 18.00: Der neue Funfplan. 18.05: Zur Unterhaltung. 19.00: Nun sich der Tag geendet hat. Kleine Musik und Vieder zum Abend. 19.45: Momentaufnahme.
20.10: Der frohe Samstagabend. 22.15: Deutsche Skimeisterchaften in Altenberg (Erzgebirge) und Skiweltmeisterchaften in Garmoux. Funfberichte. 22.35: Von Mänsen: Nachtmusik.

St. Bith

Den 9. Februar 1937.

*** Unfall.** Am Sonntag ereignete sich auf der Hünninger Chaussee ein **Auto-Unfall** durch zwei sich entgegenkommende Personautos. Das von der Hünninger Seite kommende Auto war in seiner Fahrtrichtung zu wenig rechts, wodurch das von der Sanft Bithter Seite kommende Auto trotz seiner scharf rechts haltenden Lage gegen das andere anstieß. Von drei an der kritischen Stelle sich befindenden Fußgängern wurde ein junger Mann aus Hünningen verletzt, während das von St. Bith kommende Auto, die gefährliche Lage erkennend, durch scharfes Herumreißen der Steuerung im Chausseeegraben landete. Seine Insassen wurden ebenfalls verletzt, von denen eine Person ins Sanft Josefs-Krankenhaus verbracht werden mußte.

*** Diebstahl.** Gestern am Tage sollen Diebe den Opferstock in der Katharinenkirche und einen Schokoladeautomaten an einer hiesigen Konditorei erbrochen haben. Wie mitgeteilt wird, hat die Gendarmerie die Uebelthäter, ihrer zwei, nach einigem Suchen entdeckt und verhaftet.

*** Ligneuville.** Auf Veranlassung der Gemeindevverwaltung haben sich Herr Charlier von der Provinzial-Regierung in Lüttich und Herr Rondo, Provinzialratsmitglied, nach Ligneuville begeben, um dort einen Verschönerungsverein (Syndicat d'Initiative) zu gründen. Das Schöffenskollegium, die Hotel- und Restaurationsbesitzer waren zu dieser Sitzung erschienen. Nachdem Herr Charlier die nötigen Ausführungen gegeben hatte, erkannte die Versammlung das Dasein eines Syndicat d'Initiative für Ligneuville, auch Malmédyer Schweiz genannt, als eine Wohlthat für die Förderung des Touristenlebens. Nach Besorgung der Statuten, welche einstimmig angenommen wurden, wählten die anwesenden Mitglieder der neuen Vereinigung H. Bürgermeister Gabriel als Ehrenpräsident, H. Hotelbesitzer Rupp als Präsident, H. Hotelbesitzer E. Georges als 2. Präsident und H. Gemeindefunktionär Denis als Schriftführer. Es wurden weiter als Kommissare bestimmt: Frau Drath-Schmidt, Fr. Evelyn Gabriel, H. Hotelbesitzer Julius Gillet und H. Geologe Dr. Arthur Quas. Die Gemeindevratsmitglieder, die Gemeinde- und Forstbeamten gehören von Rechts wegen, dem Verschönerungsverein an. Mit der Gründung dieses Syndicat ist nunmehr dem Wunsche aller die Schönheit der Gegend und den Wohlstand des Touristen fördernden Einwohnern entsprochen.

*** Lommersweiler.** Der 11. Februar ist für alle Stätten, wo unsere Liebe Frau von Lourdes verehrt wird, von besonderer Bedeutung. Ist es doch der Tag, wo im Jahre 1858 Maria die Gottesmutter zum ersten Male der hl. Bernadette erschienen. Auch an der Lourdesgrotte in Lommersweiler wird dieser Tag feierlich begangen werden als Beginn der Wallfahrt für das Jahr 1937. Die Frühmesse ist um 7 Uhr. Um 1/9 Uhr feierliches Hochamt, gehalten von dem hochw. Herrn Dechant Beckmann von St. Bith, mit Festpredigt. Nach dem Hochamt findet die Auslosung der Freifahrten des Vereins der Freunde von Lourdes statt. Mögen deshalb die Mitglieder dieses Vereins sich recht zahlreich einfinden, um auch so ihre Liebe und Treue zu unserer Lieben Frau von Lourdes zum Ausdruck zu bringen.

*** Duren.** Seit dem 7. Januar hat die Pfarre Duren einen neuen Seelsorger in der Person des hochwürdigen Herrn Berger, bisher Pfarrer in Krewinkel. Pfarrer Berger gilt als frommer, eifriger und gewissenhafter Priester, ein Mann nach dem Herzen Gottes. Man rühmt ihm ein großes Redner-talent nach. Seine Predigten sind gründlich durchdacht, logisch ordiniert, in vollendeter Form vorgetragen. Die Pfarre Duren ist keine Sinekure. Der hochwürdigste Herr Bischof hatte eine glückliche Hand, indem er unsere Pfarre mit einem tatkräftigen und arbeitsliebenden Seelsorger betraute. Wir wünschen dem hochwürdigsten Herrn Pfarrer Berger alles Gute in seinem neuen Wirkungskreis. Der göttliche Messias wolle seine Arbeit segnen mit der reichsten Fülle seines Segens! Das malte Gott.

*** Duren.** Eine stille, brave, treue und gute Mutter wurde letzten Donnerstag dem dunkeln Schoße der heiligen Erde anvertraut. Frau Witwe Martin Steils, geborene Kirz, starb am 30. Januar abends, wohlversehen mit dem Sterbefakrament, im hohen Alter von 73 Jahren. Mit ihr schwindet eine grundehrliche Haut aus unserer Mitte. Nach einem sorgenvollen, aber segensreichen Wirken, nach viel Mühe und Kummer, nach viel Freud und Leid, hoffte sie, dank liebevollster Pflege, noch etliche Jahre im trauten Familienkreise verbringen zu können. Der Herr über Leben und Tod hat es anders gewollt. Sein Wille geschehe. Die „Schmäh Men“ darf nicht so von uns gehen, ohne ein Wort des Dankes, ohne ein Wort der Anerkennung für die der Ortschaft Duren so zahlreich erwiesenen Wohltaten. War sie es nicht, die unsere Kinder beim Eintritt ins Leben als erste begrüßte? Liebedoll hegte und pflegte sie die Kleinen. Wieviel Täufelinge trug sie, auf ihren zitternden Armen, hinauf in die alte, ehrwürdige Kirche? Wer nennt die kummervollen und bangen Nächte, die sie am Bette hoffender Mütter verbrachte? Wie oft war sie ein Bote des Friedens, ein Trostengel? Daß Gott der Herr ihr die Krone des ewigen Lebens gegeben, dafür zeugen ein felsenfester Glaube, ein gewissenhaftes Leben und ein erbauender Tod. Sie möge weiter, wie sie es in so musterhafter Weise hienieden getan, auch droben über ihre Familie machen. Das Dorf Duren wird die „Schmäh Men“ nicht vergessen. Ihr Andenken wird in Ehren weiter bestehen.

Zivilstand

Stadtgemeinde St. Bith.

(Monat Januar 1937)

Geburten: Am 2. 1. Rolf Johann Maria S. v. Adolf Peter Schmitz, Kaufmann u. Margareta Ilies, St. Bith. Am 11. 1. Hubert Matthias Joseph S. v. Johann Ferdinand Hejen, Telegraphist u. Paula Josten, Büllingen. Am 16. 1. Franz Leopold Heinrich

S. v. Nikolaus Eligius Schmitz, Bäcker u. Maria Martha Lengés, Recht. Am 21. 1. Günther Michel S. v. Ferdinand Schröder, Schuhmachermeister u. Anna Maria Viktoria Sontes, St. Bith.

Heiraten: Am 14. 1. Michael Manderscheid, Witmer von Katharina Bith, Stellmacher, St. Bith und Maria Thielen, ohne Beruf, Weinsfeld.

Sterbefälle: Am 10. 1. Katharina André, Witwe von Michel Amand Molitor, 76 Jahre alt, St. Bith. Am 12. 1. Karl Marante, Landwirt, 81 Jahre alt, St. Bith. Am 14. 1. Elisabeth Siebels, Witwe von Joseph Leuf, 67 Jahre alt, St. Bith. Am 14. 1. Maria Hoffmann, Witwe von Theodor Hennes u. Wilhelm Genten, 67 Jahre alt, St. Bith. Am 16. 1. Johann Peter Bereh, Wirt, 54 Jahre alt, St. Bith. Am 15. 1. Klara Feyen, Witwe von Leopold Nelles, 61 Jahre alt, Malsdingen (Gde. Thommen). Am 17. 1. Anna Katharina Grüsches, Witwe von Wilhelm Pip, 78 Jahre alt, St. Bith. Am 22. 1. Elisabeth Maria Linden, Freiseuse, 22 Jahre alt, St. Bith. Am 26. 1. Viktor Marb, Schreiner, 65 Jahre alt, St. Bith. Am 30. 1. Peter Mertes, Landwirt, 56 Jahre alt, Meyeroode.

Gemeinde Bevercé

Geburten: Am 8. 1. Jeannine Henriette Anna L. v. Gottfried Johann Josef Denis u. Maria Anna Sererhe, Chôdes. Am 20. 1. Walter Willy Gottfried S. v. August Gottfried Fritz Dandriosse u. Anna Maria Knips, Chôdes.

Heiraten: Am 15. 1. Reinhard Heinrich Berkenne, 23 Jahre alt u. Frida Johanna Odilie Dombret, 22 Jahre alt, beide aus Bürenville.

Sterbefälle: Am 10. 1. Hubert Josef Servais, Witwer von Katharina Hümeler, 72 Jahre alt, Gero-mont. Am 17. 1. Maria Pauline Dombret, Ehefrau von Johann Franz Goffin, 81 Jahre alt, Meiz.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, sowie für die schöne Kranzspende von den Jünglingen von Malsdingen, ferner unserm Hochw. Herrn Pfarrer, den Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten, sprechen wir hiermit unsern tiefgeföhnten Dank aus.

Familie Scheuren.

Malsdingen, im Februar 1937.

H. HENRY-SIMAIR, GOUVY

Tel. 37 — Lager mit Bahnanschluss

Jeder, der baut, wendet sich in seinem eigenen Interesse an meine Firma für die Lieferung von Ziegel- u. Hohlblocksteinen. Großes Lager in Eternit, Dallen aus Tubizer

Eternit

Hohlziegelsteinen mit Rundstab Eisen verstärkt. Lieferung sämtlicher Baumaterialien. Liefere garantiert beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Älterer, solider

Anecht

der fl. Landwirtschaft selbstständig bewirtschaftet für März gesucht. Off. u. Ansprache a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schreiner

für dauernde Beschäftigung gesucht. F. N. Heinen, St. Bith.

Stroh

(Hafer- und Weizenstroh) 100 Ztr. Heu, 1 Hafer-schober (Goldregen, allerbestes Saat-hafer) zu verkaufen bei Jean Craff, Vieler b. Weiswampach (Kanton Clerf) Luxemburg.

2 gute saubere, fleißige Dienk.

Mädchen

für sofort gesucht. Guter Lohn und hohe Trinkgelber. Französische Sprachkenntnisse erforderlich. Hotel de la Source, Francor-champs, Telefon Nr. 7.

In Haushalt von drei Personen

Mädchen

gesucht. Keine Wäsche. Place Général Jacques 35, Bevercé.

Mädchen

von 25 bis 30 Jahren gesucht, welches die bürgerliche Küche versteht. Leichter Dienst, guter Lohn. Beste Referenzen erforderlich. 4, rue Paul Devaun, Biège.

Mädchen

In kinderlosen Haushalt gesucht, das französisch spricht. Referenzen erwünscht. Dr. Goblet, Theux.

Mädchen

für alle Hausarbeit in Haushalt von 2 Damen gesucht. Wilsa Des Roffers, route du Tonnet 1, Spa.

Belz

(Silberfuchs) verloren gegangen. Auskunft: Hauptstraße 17, St. Bith. Wiederbringer erhält Belohnung.

Mühle

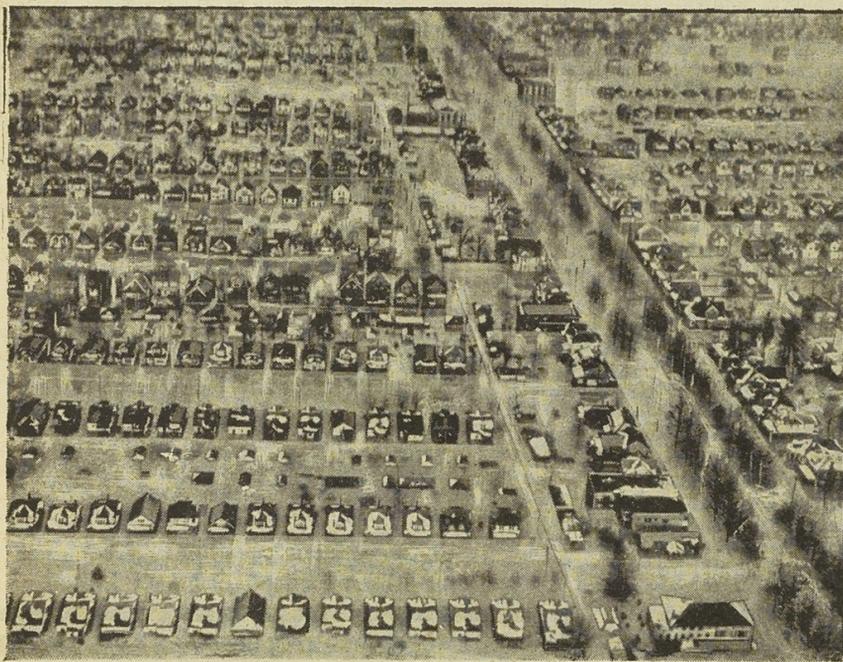
50 cm Steindurchmesser zu verkaufen. Heppscheld Nr. 9.

Für Schmiede und Schlosser:

Bohrmaschine

für Hand- und Kraftbetrieb, gebraucht, preiswert zu verkaufen. F. N. Heinen, St. Bith.

Bilder aus aller Welt



Eine Stadt steht unter Wasser

Ein Bild von der riesigen Überschwemmungskatastrophe in den Vereinigten Staaten: Die Stadt Louisville ist völlig überflutet. Sämtliche Straßenzüge stehen, wie die Luftaufnahme zeigt, unter Wasser.



Besuch der „Emden“ in Tokio

Der Besatzung des Kreuzers „Emden“ wurde bei dem Besuch in der japanischen Hauptstadt ein begeisterter Empfang zuteil. Der Kommandant der „Emden“, Kapitän z. S. Lohmann stattet dem Marineminister Admiral Osami Nagano einen Besuch ab.



Empfang beim Führer

Der Führer mit den neuernannten Reichsministern, Verkehrsminister Dr. Doppenmüller (links) und Postminister Dr. Ohnesorge. Aufgenommen bei dem Abendempfang, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Vertreter der auswärtigen Mächte, die Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine, sowie die Staatssekretäre und führende Männer der Bewegung mit ihren Damen teilnahmen.



Zwei Könige an der Tafel

König Gustaf V. von Schweden gab anlässlich seines Staatsbesuches in Brüssel ein Galadiner in der schwedischen Botschaft, wo ihn unser Bild mit dem König der Belgier, Leopold III. (links, zeigt).



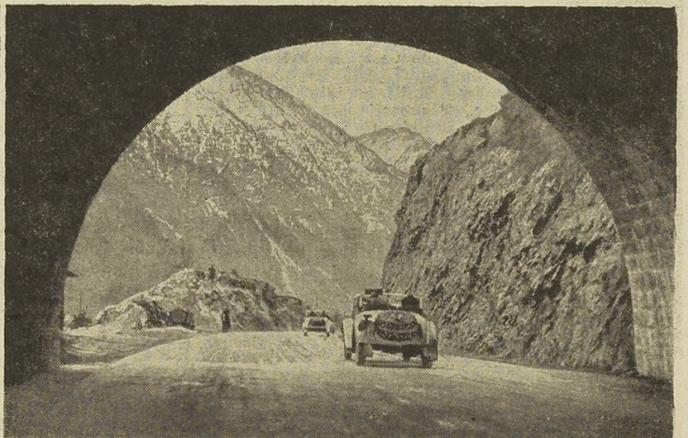
Das Heim der 200 Waisen

Auf Veranlassung von General Franco wurde in Eziza ein Heim für 200 Kinder geschaffen, deren Eltern von den Bolschewisten ermordet wurden. Die Kinder werden von Nonnen betreut und in mehreren Schulklassen unterrichtet. Die Kleinsten befinden sich unter der Obhut eines älteren Mädchens, das ebenfalls seine Eltern durch den Krieg verloren hat.



Die Schweiz führt die Pfundspende ein

Ein Zelt, wie es an verschiedenen Stellen in der Stadt Genf errichtet wurde. Es dient zur Entgegennahme von Geschenken für Arbeitslose. Darüber steht: „Das Kilo des Arbeitslosen“.



Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung rollt

Obwohl Schnee und Frost fehlten, hatten die Teilnehmer bisher doch noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Anfahrt der Wagen auf der Olympiastrecke 15 km vor Garmisch-Partenkirchen.

Ercheinung
Belage: Co
Bezugpreis
gehört vierter
Ausland: r
Ausstellen
feinen Anpru

Nr. 13

Heidrin

Nun i
der Zuge
herbeigef
tum des
heit Trun
Heidri
Met

Dieser R
es wohl
schon am
zuges ber

Der Fa
und so fe
umgestört
Se. Tollit
Franz G
gangenen
zielle Beg
hen Repu
Ministern
eins) in
einem Lu
für den fe
und Narre
sie sich ve
„Fahr m
äsident der
Se. Tollit
fand, von
offiziellen
uns mand
alles nur
geblafen, n
Wohlbehag
im Takt m
Damit n
setzte sich d
straße zog,
dann wieder
begleitet v
„Eifelklang
Bith.

Der Zug
„Alte“ mit
jede einzeln
nahme gut
herauszugr
„Onkel Sch
schwefeln i
Waffengatt
schützen, mi
andauern, d
kleine Jun
Nr. 5: „Fet
die alte St
allgemein k
Bolesksfest
zu werden,
gestellt war
Die Kleinen
hatten ihre
leicht nicht
Idee, das g
effieren, wes
kann. Nr. 9
den landw.
Maß dar, n
der eigentlic
hier aber au
Nr. 10: „Fa
belustigend
Fahnenweih
wirklich kom
Rheng“ („W
massiv dar,
hoch oben th
„Bater Rhe
Riesepokal k
und fangen j
gend. Der 9
einem Festun
Nr. 12: „Sch
viel belacht,
in die Fluten
zeigen. Diese
St. Bith ein
Bestrebungen
führt. Welle
Erreichung de
burggring“), M
Nürnberg dar,